

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1

Erster Teil

Digitale Kriminalsoziologie

A. Digitale Revolution und die neue Moderne	11
B. Digitalisierung als „a new kind of total social fact“ für die Kriminologie	14
I. Über eine Cyberkriminologie hinausdenken	16
1. „Onlife“-Welt anstelle von Weltdualität	18
2. Operation anstelle von Topographie	29
II. Das Sozialsystem „Digitales Netz“	36
1. Die Selbstregulierung des Systems	36
a) Kommunikationsüberschuss und Regulierungsbedarf	37
b) Der Code „Aufmerksamkeit/Nicht-Aufmerksamkeit“	38
2. Soziales System, Technische Form, Netzwerk – Ihre Beziehung zueinander	44
a) Technische Form vs. Sozialsystem?	45
b) Netzwerk vs. Sozialsystem?	52
3. Fazit zum Sozialsystem „Digitales Netz“	58
III. Digitale Kriminalsoziologie – Ihr Gegenstand	58
1. Kriminologisch relevante systemische Effekte	59
a) „Digitale Verlierer“ und Anomiedruck	60
b) Anomische Netzwerkbildung	69
aa) „Solidarität aus Ähnlichkeiten“	70
bb) Neue Formen von Gruppendynamik	74
2. Weitere gesamtgesellschaftliche Auswirkungen und Digitale Kriminalsoziologie	79
a) Vergemeinschaftung und Affektivität	79
aa) „Neo-Tribalismus“ und Kulturessentialismus	80
bb) Imaginierte Gemeinschaften im digitalen Zeitalter	83
cc) Fazit zu „Vergemeinschaftung und Affektivität“	89

b) Ökonomisierungslogik, Bewertungskultur und Anomiedruck ..	90
c) Exklusion und Widerstand	97
d) Neue Formen des Gesellschafts- und Bevölkerungsmanagements	101
aa) Fusion von Disziplinierungs- und Selbstführungstechniken	101
bb) Fusion von Disziplinierung-Normation und Verwaltung des empirisch Normalen	106
cc) Risikokalkulation und Illusion einer „mechanischen Objektivität“	108
dd) Fazit zu „Neue Techniken der sozialen Kontrolle“ und abschließende Überlegungen	112
e) Impossibility Structures und Deliktsverschiebungen	115
f) Beobachtungstechnologien und Durchbrechung der Präventivwirkung des Nichtwissens	119
3. Digitale Kriminalsoziologie – Ihr Gegenstand: Eine Zusammenfassung	129
IV. Digitale Kriminalsoziologie als integratives Diskussionsforum	131
1. Integratives Forschungspotential in theoretischer Hinsicht	131
2. Integratives Forschungspotenzial in methodischer Hinsicht	134
a) Die Prophezeiung: „The End of Theory“	135
b) Integrationswege für Big-Data-Forschung in der kriminologischen Methodik	142
C. Fazit zur Digitalen Kriminalsoziologie und Übergang zum Kommunikationsstrafrecht	145

Zweiter Teil

Das Kommunikationsstrafrecht der digitalen Gesellschaft

A. Kommunikation als basaler sozialer Prozess	149
B. Der Kommunikationsbegriff als strafrechtlicher Oberbegriff	158
I. Definition des Kommunikationsbegriffs	158
II. Die Leistungsfähigkeit des Kommunikationsbegriffs	166
1. Die Aufgaben des Kommunikationsbegriffs	167
2. Die praktische Bedeutung des Kommunikationsbegriffs	175
a) Kommunikation und Versuchsstrafbarkeit	177
aa) Umfang der Versuchsstrafbarkeit von Cybergrooming, § 176b Abs. 3 StGB	178
bb) Der Versuchsbeginn bei Abo- bzw. Kostenfallen im Internet, § 263 StGB	183
cc) Kommunikation und Versuchsstrafbarkeit: eine Zusammenfassung	193

b) Kommunikationsbegriff und Äußerungsdelikte	195
aa) Entstehung eines Kommunikationsstrafrechts als Kontextstrafrecht	195
(1) Die Bedeutung des systemischen Kontexts	196
(2) Entstehung eines Kommunikationsstrafrechts als Kontextstrafrecht: eine Zusammenfassung	210
bb) Liken und Teilen fremder Missachtungen – Abgrenzung auf der Basis des Kommunikationsbegriffs	211
(1) Das Meinungsbild in der Literatur	212
(2) Die Abgrenzungsfrage auf der Basis des Kommunikationsbegriffs	215
(3) Liken und Teilen fremder Missachtungen: eine Zusammenfassung und einige Schlussbemerkungen	223
(a) Zu-eigen-Machen: Abgrenzung der strafbaren von der straflosen Äußerung	223
(b) Vermittlung zwischen Vorsatz- und Schuldtheorie am Beispiel der Beleidigung	224
C. Fazit zum Kommunikationsstrafrecht der digitalen Gesellschaft	225

Dritter Teil

Strafverfahrensrecht und Digital Turn

A. Digitalisierung als soziale Tatsache und das Strafverfahrensrecht	229
I. Intransparente digitale Kommunikation	229
II. Kontrollüberschuss als Problem, „Ambivalenz“ und „Komplexität“ als Lösung	234
III. Ambivalenz und Komplexität in ihrer Bedeutung für das Strafverfahrensrecht	237
1. Intransparenz aus der Beschuldigtenperspektive denken	237
2. Mehr Gestaltungswirkung für den Grundsatz „in dubio pro reo“	240
a) Anwendung des Zweifelssatzes bei einzelnen Indiztatsachen ...	241
aa) Die Argumente gegen die Anwendung des Prinzips	241
bb) Antwort auf die Argumente gegen die Anwendung des Prinzips	243
cc) Die Anwendung des Prinzips bei einzelnen Indiztatsachen: eine Zusammenfassung	248
b) Weitere Überlegungen zur Stärkung der Stellung des Zweifelssatzes im Verfahrensrecht	249

B. Digitale Technik und Strafverfahrensrecht	251
I. Die „Verfahrensgeschichte“ erlangt Stimme	252
II. Die „theatrale Dimension des Gerichts“ wird gesichert	257
C. Fazit zu „Strafverfahrensrecht und Digital Turn“	263
 Thesen	 267
 Bibliographie	 271
 Sachregister	 289